

Die Versorgungsheime in Hamburg im Nationalsozialismus

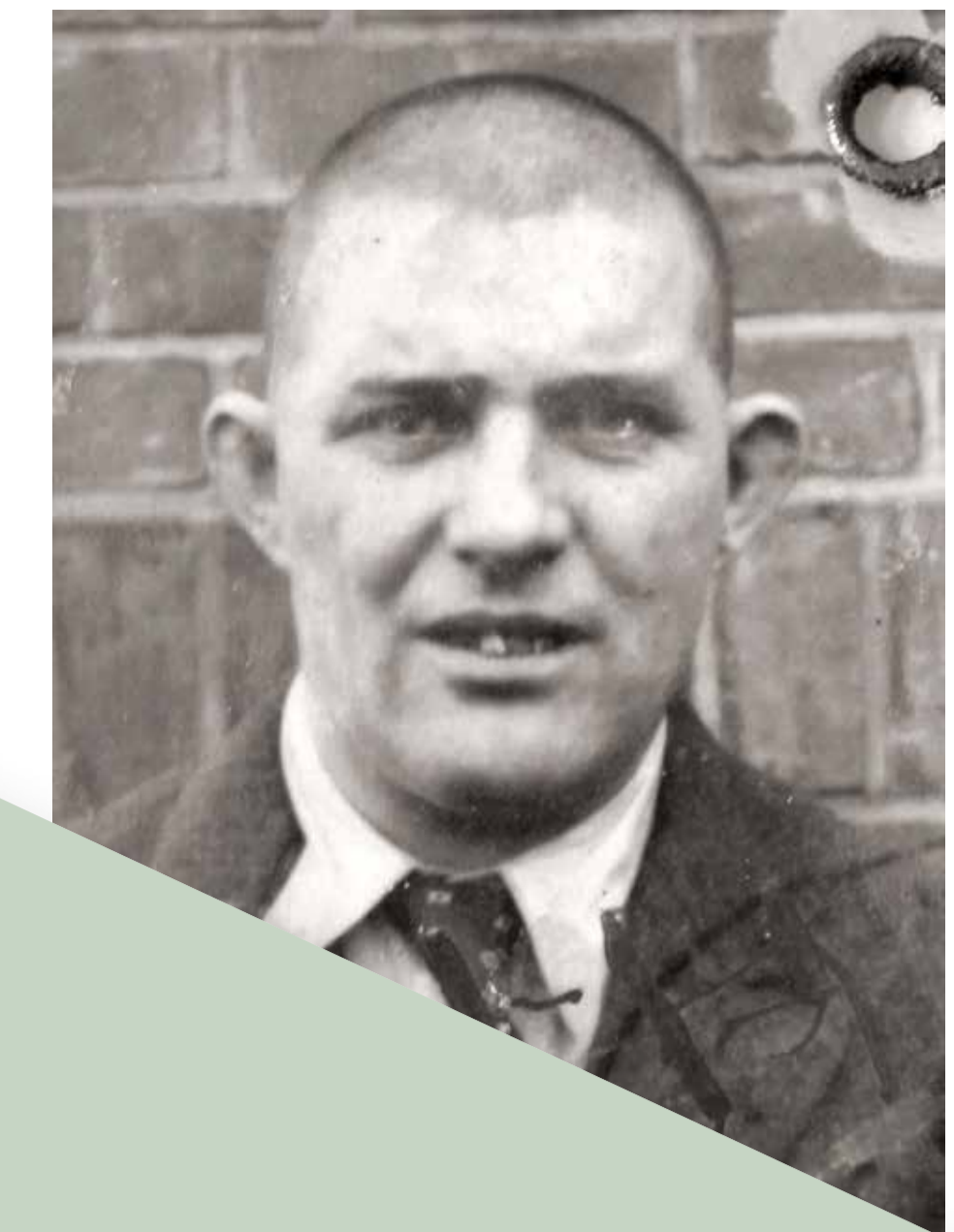
Die Hamburger Wohlfahrtsbehörde verfügte in der Zeit der Weimarer Republik über zahlreiche Heime zur Unterbringung von alten, pflegebedürftigen, „siechen“ Männern und Frauen, von Waisenkindern und von Obdachlosen. Einige dieser Einrichtungen dienten auch der Zwangsunterbringung von schwer erziehbaren Jugendlichen oder angeblich arbeitsunwilligen „Asozialen“. Die nur sehr geringen Unterbringungskosten trug der Staat.

In den Heimen waren 1937 4568 Menschen untergebracht. Unter ihnen waren etwa 3000 alte und „sieche“ Menschen, seit 1935 auch „behandlungsunwürdige Geistesranke, Schwachsinnige und Psychopathen“.

Die Ideologie der Nationalsozialisten, Kranke und angeblich „Minderwertige“ auszumerzen und die gesunden, arbeitenden und „rassisch hochwertigen“ Teile des deutschen Volkes zu fördern, stieß innerhalb der Behörde auf breite Zustimmung. Das Versorgungsheim in Farmsen wurde nun zunehmend zur Zwangsunterbringung sogenannter „Asozialer“ genutzt. Als „asozial“ galten Bettler, Obdachlose, Prostituierte oder Alkoholranke. Sie wurden isoliert, diszipliniert und zur Arbeit gezwungen. Mehrere Hundert als „unheilbar“ und „behandlungsunwürdig“ angesehene psychisch kranke und geistig behinderte Frauen und Männer wurden in den Heimen zudem auf niedrigstem pflegerischem Niveau „verwahrt“.

Für die Heimbewohnerinnen und -bewohner wurden erbbiologische Gutachten und Zwangssterilisationen veranlasst. Die jüdischen Insassen ließ die Behörde 1940 in die Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn und von dort im September 1940 in die als „Landes-Pflegeanstalt“ getarnte Tötungsanstalt Brandenburg/Havel verlegen, wo sie mit Giftgas ermordet wurden. Im März 1941 begannen Abtransporte mehrerer Hundert Menschen aus den Versorgungsheimen in auswärtige Heil- und Pflegeanstalten wie die Landesheilanstalt Meseritz-Obrawalde. Da Meseritz-Obrawalde Ende 1941/Anfang 1942 in eine Tötungsanstalt umgewandelt wurde, bedeutete diese Verlegung für die meisten der betroffenen Frauen und Männer den Tod.

Literatur: Uwe Lohalm: Völkische Wohlfahrtsdiktatur. Öffentliche Wohlfahrtspolitik im nationalsozialistischen Hamburg, Hamburg 2010; Christiane Rothmaler/Evelyn Glensk (Hg.): Kehrseiten der Wohlfahrt. Die Hamburger Fürsorge auf ihrem Weg von der Weimarer Republik in den Nationalsozialismus, Hamburg 1992



Emil Ebs

Geboren am 3. Mai 1906 in Altenwalde, Kreis Lehe (heute Kreis Wesermünde), ermordet am 2. Dezember 1942 in der Landesheilanstalt Meseritz-Obrawalde, 1939.

Quelle: Archivum Państwowe w Gorzowie Wielkopolskim, 66-256, Nr. 734

Emil Ebs lebte wegen einer geistigen Behinderung von seinem 11. Lebensjahr an bis 1926 in den Alsterdorfer Anstalten und anschließend in der Staatskrankenanstalt Friedrichsberg. Im Zuge der Auflösung der Anstalt Friedrichsberg kam er 1935 in die „Isolieranstalt für Geistesranke und Geistesschwache“ im Versorgungsheim Farmsen. 1936 wurde er im Allgemeinen Krankenhaus Barmbeck zwangssterilisiert. Am 26. März 1941 erfolgte von dort sein Transport über den Altonaer Güterbahnhof in die Landesheilanstalt Meseritz-Obrawalde. Während der gesamten Zeit hielt seine Mutter Kontakt zu ihm, konnte ihn jedoch nicht schützen.



Grafik „Die Wohlfahrtsanstalten der Hansestadt Hamburg“ 1940.

Quelle: Bundesarchiv, R 3001 Reichsjustizministerium, 20950, Blatt 22

Diese Grafik veranschaulicht, dass die arbeitsfähigen Bewohnerinnen und Bewohner der Wohlfahrtsanstalten zur Aufrechterhaltung des Anstaltsbetriebs unverzichtbar waren. Die praktizierte „Arbeiterziehung“ war faktisch Zwangsarbeit, mit der die Unterbringungskosten gesenkt wurden. Arbeitsfähigkeit bot daher auch eine Überlebenschance. Nicht arbeitsfähige Bewohnerinnen und Bewohner wurden schlechter versorgt und in die Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn abgeschoben. Für sie bestand die große Gefahr, von dort in eine „Euthanasie“-Tötungsanstalt abtransportiert zu werden.



Luftaufnahme des Versorgungsheims Farmsen, 1920er-Jahre.

Quelle: Denkmalschutzamt Hamburg, Bildarchiv, L 0002140

Das Versorgungsheim Farmsen mit etwa 1800 Betten wurde zur wichtigsten „Bewahrungsanstalt“ der Hamburger Wohlfahrtsanstalten für zwangseingewiesene Männer und Frauen, die die Nationalsozialisten als „Asoziale“ und als „Gefahr“ für das deutsche Volk betrachteten. Bis 1939 wurden 800 Männer und 343 Frauen, die für kurze oder längere Zeit im Versorgungsheim Farmsen untergebracht und durch den Leitenden Oberarzt der Einrichtung, Dr. Hans Buchta begutachtet worden waren, zwangssterilisiert.



Georg Steigertahl

Geboren am 27. September 1885 in Seesen im Harz, gestorben am 3. Mai 1977 in Hamburg.

Quelle: Privatarchiv Christiane Rothmaler, Hamburg

Georg Steigertahl war von 1926 bis 1950 Direktor der Staatlichen Wohlfahrtsanstalten in Hamburg. Bereits in der Zeit der Weimarer Republik hatte er begonnen, die verschiedenen Heime der Wohlfahrt zu einem „Behörden-Organismus“ (Steigertahl) zusammenzufassen und über einen Arbeitszwang für die Insassinnen und Insassen eine weitgehende Selbstversorgung der Einrichtungen zu organisieren. Das Versorgungsheim Farmsen für alte, gebrechliche Menschen wurde im Nationalsozialismus in eine „Bewahrungsanstalt“ für „Asoziale“ umgestaltet, deren Arbeitsleistung für die Selbstversorgung der Anstalten wichtig war. Für Georg Steigertahl waren die Insassinnen und Insassen „brüchige und unterwertige Menschen“.

Emma Kroll, geb. Henkys, um 1941, Foto aus der Krankenakte.

Quelle: Archivum Państwowe w Gorzowie Wielkopolskim, 66-256, Nr. 2072

Emma Kroll, geboren am 27. Juli 1912 in Hamburg, litt seit ihrer Kindheit unter epileptischen Anfällen. Sie hatte zwei Söhne. Von 1939 an war sie in Heimen und Anstalten untergebracht, zeitweise in der Landesheilanstalt Neustadt in Holstein und in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Lüneburg sowie 1941 und 1943 im Versorgungsheim Farmsen. Im November 1943 erfolgte ihr Transport in die Landesheilanstalt Meseritz-Obrawalde. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

